

INTERVIEW

„Wir waren eine verschworene Gemeinschaft“

06.02.2014 | 21:00 Uhr



Foto:

Unter großer Beteiligung der Schützenbrüder und mit vielen Gästen erfolgte am 10. Februar 1974 die Grundsteinlegung zum Bau der St.-Hubertus-Schützenhalle in Volkringhausen. Im Interview der Woche erinnert sich Ehrenbrudermeister Bernhard Neuhaus.

Bevor am Sonntag auf das gelungene Bauwerk angestoßen wird, sprach die WP mit dem Ehrenbrudermeister Bernhard Neuhaus, der zur damaligen Zeit gemeinsam mit Bernd Bösterling, Manfred Niggemann, Julius Kolossa (†), Friedhelm Eichhoff (†) und Alfred Reinken den Vorstand der Schützenbruderschaft Volkringhausen bildete.

Frage: Wenig Geld in der Kasse und trotzdem eine Halle gebaut.

Bernhard Neuhaus: Wir hatten damals nicht einmal 20 000 D-Mark auf dem Konto. Deshalb gab es auch einige sehr kontroverse Diskussionen, bevor sich die Mehrheit der Schützenbrüder für den Bau unserer Schützenhalle entschieden haben.

Wie ist die Finanzierung vonstatten gegangen?

Die Gemeinde Volkringhausen, die 1974 noch selbstständig war, hat uns 50 000 DM zur Verfügung gestellt. Da dieser Betrag und unser eigenes Geld dennoch nicht ausgereicht hätten, sind wir zur Sparkasse in Balve gefahren.

Das Ergebnis?

Die Sparkasse hat uns nach einem ausführlichen Gespräch schließlich einen Kredit gewährt. Allerdings mussten alle Vorstandsmitglieder mit ihrem Privatvermögen bürgen. Diese Tatsache führte auch innerhalb unseres Vorstandes zu Diskussionen und letztlich zu einem Rückzug.

Wie hoch war der Etat für den Bau der neuen Halle?

Das haben wir nicht wirklich gewusst. Wir haben einfach an uns geglaubt und sind angefangen zu bauen. Größter Befürworter für die Errichtung der neuen Halle war unser Kassierer Julius Kolossa.

Zuversicht allein hätte doch nicht gereicht.

Das stimmt. Als wir jedoch mit der Baumaßnahme begonnen haben, standen sehr zu unserer Freude einige Sponsoren an unserer Seite, die uns vom ersten Spatenstich bis zur Einweihung begleitet haben.

Haben sie finanziell geholfen?

Für uns war es zwar wichtig, an zusätzliche Gelder zu kommen, aber weil wir sehr viel Eigenleistung erbringen mussten, um unserer Halle überhaupt bauen zu können, war uns die materielle Unterstützung der Sponsoren wenigstens ebenso wichtig.

Erinnern Sie sich nach 40 Jahren noch an die Gespräche mit den Unterstützern?

Ja, vor allem an das Treffen mit dem ehemaligen Amtsbürgermeister und Unternehmer Albert Rapp aus Balve. Er hat uns spontan seinen Maschinenpark zur Verfügung gestellt. Leider ist er verstorben, bevor wir die Halle errichtet hatten. Sein Sohn Georg hat uns aber jede Sorge genommen, weil er uns im Sinne seines Vaters weiterhin begleitet hat. Unterstützt worden sind wir aber auch vom Kalkwerk Busche aus Beckum und der Iserlohner Brauerei.

Ist mit dem Ausschachten begonnen worden, bevor die Baugenehmigung vorlag?

Damals musste der Kreis Arnsberg noch die Genehmigung erteilen. Das war vielleicht unser Glück, denn Josef Papenkort ließ uns wissen: ‚Fangt an zu bauen. Wenn ich durch Volkringhausen fahre, gucke ich immer auf die andere Seite‘. Das ist der Unterschied zu heute.

Wie ging es weiter?

Wir haben kräftig ins Rad gepackt. Dabei ist uns dann eingefallen: Wir könnten die Halle doch etwas größer bauen. Und genau das haben wir getan. Zuvor haben wir uns im Gasthof Schulte getroffen, um im Vorstand Einigkeit zu erzielen. Erzählt haben wir das nie.

Was hat die ehrenamtliche Arbeit vor 40 Jahren innerhalb der Schützenbruderschaft Volkringhausen bewirkt?

Die Solidarität unter uns Schützenbrüdern ist besser geworden. Wir waren eine verschworene Gemeinschaft, die sich auch bei Wind und Wetter durch ihren unbändigen Willen zur Arbeit ausgezeichnet hat.

Hat die Baumaßnahme auch heute noch Vorbildcharakter?

Wenn die Schützenbruderschaft St. Hubertus Volkringhausen heute zu Arbeitseinsätzen aufruft, heißt es oft bei den Schützen, ‚ich habe keine Zeit‘. All diese Schützenbrüder bitte ich, mal wieder an den Bau unserer Halle zu denken. Denn diese Maßnahme macht deutlich, was mit viel Herzblut und Solidarität erreicht werden kann. Auch bei uns ist damals nicht alles reibungslos vonstatten gegangen, aber ohne unsere Arbeitswut stände die Halle heute nicht hier.

Wie lange wird noch Schützenfest in der schmucken Halle gefeiert?

Die Schützenbruderschaften im Sauerland sind nicht kaputt zu kriegen. Dies gilt auch für uns. Sollte es keine Bruderschaften mehr geben, stellt sich für zahlreiche Vereine und Gruppierungen die Frage: Wo können wir feiern, denn abgesehen von Balve finden die kulturellen Veranstaltungen alle in den Schützenhallen statt.